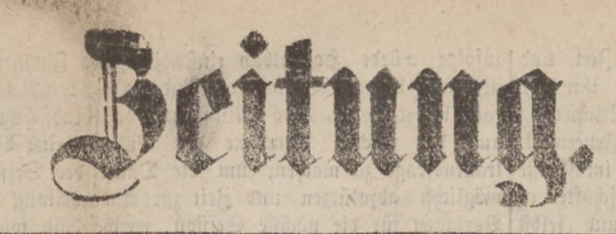
Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. H. T. Poppe.



Stettiner Zeitung.

eis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 288. Freitag, 8 Dezember 1871.

Deutschland.

** **Berlin**, 6. Dezember. Die „Nat.-Ztg." hat sich neulich sehr eingehend, aber nicht in allen Punkten zutreffend mit der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität beschäftigt; namentlich führte das genannte Blatt aus, daß die Berliner Hochschule allgemach zurückgegangen, von der Leipziger überflügelt und an besseren Lehrkräften hier Mangel sei. Ein Schleiermacher oder Schelling fehlen hier allerdings zur Zeit, weil sie eben überall fehlen; wohl aber haben wir einen Hofmann, Helmholtz, Langenbeck, Mommsen 2c., und was die Frequenz der Universität betrifft, so sei doch als faktisch das angeführt, daß die Zahl der Studirenden von 1860 ab ununterbrochen gestiegen ist, damals 1808, im Wintersemester darauf 1925, bald 2180 und 1870 sogar 2310 Studirende betragen hat. Im Kriegsjahre sank sie dann allerdings um über 300, beträgt aber im laufenden Semester bereits wieder 2113, so daß sie noch immer die höchste Ziffer aller deutschen Hochschulen aufzuweisen hat. — Bei Verminderung von Steuern sollen zuerst die niedrigsten Klassen der Klassensteuer berücksichtigt und die Kalenderverlagsgebühren in Fortfall gebracht, statt der letzteren aber eine gleichmäßig an das statistische Büreau zu zahlende Entschädigung für das sogenannte Kalender-Material eingeführt werden.

Berlin, 6. Dezember. Die Besserung in dem Befinden des Reichskanzlers schreitet in erfreulicher Weise fort, so daß Fürst Bismarck bereits einige Vorträge hat entgegennehmen können. Jedoch bedarf sein Zustand noch der Schonung und von einer Wiederaufnahme der Geschäfte seines Amts in ihrem ganzen Umfange kann noch nicht die Rede sein. Auch der Staatssekretär v. Thile ist in der Genesuug begriffen, und wird derselbe in einigen Tagen wieder seine Thätigkeit aufnehmen können. Dagegen ist jetzt der erste vortragende Rath im Staatsministerium, der Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Wehrmann, erkrankt. Da auch der zweite vortragende Rath, Geh. Oberregierungsrath Wagener, gegenwärtig fehlt, so ist der früher im Staatsministerium beschäftigt gewesene, jetzt dem Handelsministerium angehörige Geh. Oberregierungsrath Homeyer zur Aushilfe ins Staatsministerium berufen worden.

— Dem Herrenhause ist vom Präsidenten des Staatsministeriums eine Denkschrift über die s. Z. von uns viel besprochenen Vorgänge in Königshütte vorgelegt worden, in welcher namentlich auch der über die Stadt verhängte Belagerungszustand motivirt wird. Die Angelegenheit hat s. Z. großes und berechtigtes Aufsehen gemacht und es dürfte daher vielfach interessiren, von der Darstellung des Ministeriums Kenntniß zu nehmen. Es heißt in derselben: In Folge einer von dem Ober-Bergamte zu Breslau erlassenen Polizei-Verordnung vom 26. November 1870, welche eine spezielle Kontrole der einfahrenden und ausfahrenden Mannschaften auf jedem im Betriebe befindlichen Bergwerke vorschreibt, wurde seitens der Bergbehörde bei der Königsgrube in Königshütte eine bereits in den rheinisch-westfälischen Kohlengruben und in vielen Fabriken mit gutem Erfolge eingeführte Markenkontrole angeordnet, vermöge welcher jeder Schichtarbeiter eine Nummer bekommt, beim Einfahren in die Grube seine Marke zu entnehmen und dieselbe bei der Ausfahrt wieder abzuliefern hat. Gleichzeitig mit dieser Einrechtung wurde, um die genaue Beaufsichtigung der ein- und ausfahrenden Arbeiter zu erleichtern und um die Zahl der nöthigen Kontrolbeamten nicht übermäßig zu erhöhen, die Zahl der Schachte, deren Benutzung den Bergleuten zum Einfahren gestattet war, verringert. Nachdem am 24. Juni d. J. die Bergleute in Königshütte von dieser Maßregel in Kenntniß gesetzt worden waren, erklärten dieselben am 26. Juni bei mehreren der dortigen Schachte, als sie die Morgenarbeit beginnen sollten, daß sie sich dieser neuen Anordnung, welche ihrer Ehre zuwiderlaufe und von welcher sie Nachtheile für sich besorgten, nicht unterwerfen würden. Der Gruben-Direktor, Bergrath Meitzen, suchte sie zwar von dem Ungrunde ihrer Einwendungen zu überzeugen; sie blieben aber bei ihrer Weigerung, äußerten hierbei auch allerlei Wünsche hinsichtlich der Arbeitspensa, der Lohnsätze und der observanzmäßig zum Hausbrande verabreichten Kohlen, und versagten die Arbeit. Am 27. Juni d. J. dehnte die Arbeitseinstellung sich nicht allein auf alle Schächte der Königsgrube aus, sondern die feiernden Arbeiter hielten auch die zum Einfahren und zur Tagesarbeit Willigen von der Arbeit ab und begaben sich gegen Mittag in großen Massen zum Berg-Inspektionsgebäude, wo sie in tumultuarischer Weise den Bergrath Meitzen und den inzwischen eingetroffenen Oberbergrath Bäumler ansprachen, sofortige Abstellung der Markenkontrole und der Beschränkung der Einfahrtsstellen, sowie Gewährung höherer Lohnsätze forderten. Vergeblich bemühten sich der Bürgermeister und die ihm untergeordneten Polizeibeamten, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Ebenso erfolglos blieb das Einschreiten des Landrathes des Kreises mit den von ihm herangezogenen sechs Gendarmen, da dieselben doch gegen die allmälig zu Tausenden angeschwollene und zu offener Gewalt übergehende Menge nichts auszurichten vermochten. Die Tumultuanten waren zum Theil mit Keilhauen, Stöcken, eisernen Röhren und Maschinentheilen versehen. Sie begannen, Steine und Schlacken auf die Beamten und durch die Fenster des Inspektions-Gebäudes zu werfen. Der Oberbergrath und der Grubendirektor flüchteten in ein Nachbarhaus, und retteten sich von dort, als die Menge versuchte, die Thüren mit Aexten zu erbrechen, durch Gärten in die Keller der Berg-Inspektion. Die Polizeibeamten wurden gestoßen und verwundet. Demnächst griffen die Tumultuanten die Häuser ihnen mißliebiger Beamten und Privatpersonen an, betranken sich in einigen mit Gewalt eingenommenen Schankhäusern und plünderten eine Reihe von Läden, die sie zum Theil mit Aexten und Knüppeln aufbrachen. Es wurden selbst schon Vorbereitungen getroffen, ein Haus mit Petroleum in Brand zu stecken. Gegen 2 Uhr Mittags an demselben Tage requirirte der Bürgermeister im Einverständnisse mit dem Landrathe eine Eskadron von Ulanen von Gleiwitz und eine Abtheilung Infanterie von Kosel. Eine Eskadron Ulanen kam um 8 Uhr Abends in Königshütte an und verhinderte die Verübung weiterer Verbrechen. Die auf dem Markte versammelte Menge wurde zerstreut; nur in den Nebenstraßen setzten sich Manche zur Wehr. Der Oberpräsident der Provinz und der Präsident der Regierung zu Oppeln fanden am folgenden Tage, den 28. Juni d. J., bei ihrer Ankunft in Königshütte die Sicherheit der Stadt noch gefährdet. Die große Mehrzahl der Bergleute beharrte bei der Arbeitseinstellung, viele standen auf den Straßen umher und drohten mit der Befreiung ihrer am Abend vorher verhafteten Kameraden. Nachdem an diesem Tage zwei Kompagnien Infanterie eingetroffen waren, erfolgten neue Verhaftungen von Ruhestörern. Der Präsident der Regierung zu Oppeln erachtete im Einverständnisse mit dem Ober-Präsidenten der Provinz und mit dem Kommandeur des eingerückten Militärs die Verhängung des Belagerungszustandes über Königshütte erforderlich, um die öffentliche Sicherheit in dieser Stadt, welche nach der Anzeige des dortigen Magistrats unter ihren ungefähr 20,000 Einwohnern mindestens 16,000 Arbeiter zählt, nachhaltig wieder herzustellen, auch zur Erreichung dieses Zweckes, insbesondere zur Ergreifung und Verfolgung der Schuldigen, die Organe der Polizei von den gesetzlichen Beschränkungen in Betreff der Befugniß, in Wohnungen einzudringen, zu entbinden. In Folge dessen erließ der Hauptmann Fähndrich noch an demselben Tage, den 28. Juni, die nachstehende Bekanntmachung: Auf den Antrag des Verwaltungschefs des Regierungsbezirks Oppeln erkläre ich, als derzeitiger Militärbefehlshaber, auf Grund des Gesetzes vom 4. Juni 1851, den Bezirk der Stadtgemeinde Königshütte in Belagerungszustand, unter gleichzeitiger Aufhebung der §§. 5 und 6 der Verfassungs-Urkunde für den preußischen Staat vom 31. Januar 1850. In Folge der hiervon gemachten Anzeige, bestätigte das Königliche Staatsministerium auf Grund des §. 2 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 mittelst Beschlusses vom 4. Juli d. J. diese Maßregel. Die Aufhebung des über die Stadt Königshütte verhängten Belagerungszustandes ist unter dem 19. August d. J. erfolgt. Bis dahin ist die Beibehaltung dieses Ausnahmezustandes nach dem Urtheil der Lokal-, Kreis- und Provinzialbehörden erforderlich gewesen, da, wenn auch der größte Theil der Bergleute schon im Monat Juli zur Arbeit zurückgekehrt war, die Gährung und Unzufriedenheit unter denselben fortdauerte und die Einwohnerschaft mit dem Ausbruch neuer Unruhen bedrohte. Es hat deshalb auch nach Aufhebung des Belagerungszustandes ein Militärkommando in Königshütte zum Schutz der öffentlichen Sicherheit belassen werden müssen. Die gegen die Exzedenten eingeleitete gerichtliche Untersuchung hat zu dem Ergebniß geführt, daß durch Erkenntniß des Schwurgerichts zu Beuthen 95 Personen wegen Verbrechen und Vergehen gegen die öffentliche Ordnung 2c. mit 1 Monat Gefängniß bis zu 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus bestraft worden sind.

— Ueber die Erklärung des Belagerungszustandes in den okkupirten französischen Provinzen sagt die „Prov.-Corr.": „Die straflosen Mordthaten gegen Deutsche in Frankreich und der Geist sittlicher Verwahrlosung, welcher bei den gerichtlichen Verhandlungen über dieselben hervorgetreten ist, haben unserer Regierung die Verpflichtung aufgelegt, in den noch von uns besetzten Gebietstheilen Frankreichs wirksame Maßregeln zum Schutze der Deutschen gegen feigen Meuchelmord und sonstige Unbill zu treffen. Da die französische Regierung auf Grund der bestehenden Institutionen nicht im Stande zu sein scheint, die Rachegelüste der Bevölkerung niederzuhalten, so hat die deutsche Regierung wenigstens in den Departements, über welche sie noch Macht übt, diese eigene Macht als Schutzwehr für das Leben und die Sicherheit ihrer Angehörigen geltend machen müssen: in dem ganzen Gebiete, welches sich von deutschen Truppen besetzt findet, ist der Belagerungszustand verkündet worden, demzufolge werden Verbrechen gegen deutsche Soldaten fortan vor deutschen Militärgerichten abgeurtheilt. — Diese Maßregel, welche zunächst, wie gesagt, nur zur eigenen Sicherheit der Deutschen in Frankreich bestimmt ist, wird den Franzosen hoffentlich zugleich zum Bewußtsein bringen, daß sie keineswegs in der Lage sind, die Milde Deutschlands ungestraft durch herausfordernden Uebermuth zu erwidern."

Ueber das Rundschreiben des Grafen Andrassy sagt das halbamtliche Blatt: „Indem Graf Andrassy sich nicht blos zu einer offenen und unerschütterlichen Friedenspolitik, sondern auch zu der politischen Linie bekannte, welche sein Vorgänger verfolgt hat, ist sein Eintritt in die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns zugleich ein neues Unterpfand für die fortgesetzte, aufrichtige Pflege der wahrhaft freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen dem deutschen Reiche und dem südöstlichen Nachbarreiche neuerdings so sichtlich befestigt worden sind. Für die Durchführung dieser Politik giebt auch die hochgeachtete und bedeutende Persönlichkeit, sowie die seitherige politische Haltung des neuen Ministers eine volle Gewähr.

In einem Artikel über die Finanzlage Preußens bemerkt die „Prov.-Corr." über die in Aussicht gestellte Steuererleichterung von einer Million: „Die gültige Entschließung über die Art dieser Erleichterungen ist noch vorbehalten, doch dürften sich dieselben zunächst auf die untersten Klassen der Steuerzahler erstrecken."

— Aus dem Etat für das Ministerium des Innern ergiebt sich die erfreuliche Wahrnehmung, daß für die Strafanstalten ein Minderbedarf von 60,000 Thalern in Aussicht genommen ist. In einer besonderen Denkschrift wird dies damit motivirt, daß das neue Strafgesetzbuch durch die Herabsetzung des Minimal- und Maximalmaßes der Zuchthausstrafe, durch die Beschränkung der Strafmaße überhaupt und in Verbindung mit beidem, durch die Einführung des Systems der Haftentlassung auf Wohlverhalten die Zahl der Zuchthäusler um mindestens 25 Prozent oder 6500 Köpfe vermindern wird. Es ist daher Absicht, schon in den nächsten Jahren die mehr oder weniger mangelhaften Anstalten in Herford, Trier, Diez, Stade, Spandau, Polnisch-Krone, Anklam, Münster, Preußisch-Holland eingehen zu lassen und an Stelle der Anstalten in Kassel und Breslau (Filiale) Neubauten vorzunehmen. In den übrigen Anstalten sollen bei zunehmender Entleerung die Schlafräume erweitert, die nächtliche Trennung der Gefangenen allgemein durchgeführt und ebenso das System gesonderter Anstalten für die verschiedenen Geschlechter durchgeführt werden. Auch will man die Einrichtung zur Vollstreckung der Strafen in Einzelhaft vermehren. Die Organisation der Gefängnißanstalten soll vertagt werden bis nach Feststellung der neuen Gerichtsorganisation und des Strafprozesses und bis sich die Einwirkungen des neuen Strafgesetzbuchs auf die Besetzung der Gefängnisse besser übersehen lassen. Gefangene im letzten Stadium der Strafzeit sollen künftig grundsätzlich im Freien (Barackenlager bei den öffentlichen Bauten) beschäftigt werden.

— Der nun endlich von dem Posten des Botschafters in Frankreich abberufene Fürst Metternich hat im Jahre 1859 den Gesandtenposten in Dresden verlassen, um nach Paris zu gehen. Damals war der Pariser Posten der schwierigste, der im ganzen Bereich der Diplomatie zu vergeben war; einen besiegten Staat bei dem Sieger zu vertreten, ist eine Aufgabe, die Takt und Temperament, Scharfblick und gesundes Urtheil erfordert. Ein Diplomat, dem eine solche Aufgabe zugewiesen wird, muß im Bureau ebensowohl als im Salon seinen Mann zu stellen wissen, soll nicht das Ansehen seines Staats zu Schaden kommen. Wie nun der Fürst Metternich diese Aufgabe löste, darüber spricht sich das „N. W. T." folgendermaßen aus: Nach einer Richtung wurde dem Fürsten seine Aufgabe leichter, als man vielleicht anfänglich annahm; das französische Kaiserpaar nahm den österreichischen Botschafter und dessen Gemahlin mit der größten Auszeichnung, ja mit einer Freundschaftlichkeit auf, wie sie gekrönte Häupter selten, wenn auch noch so hochgestellten Unterthanen erzeigen. Der Kaiser der Franzosen, der sich selbst als Parvenu bezeichnet hatte, fühlte sich geschmeichelt, daß zur Vertretung eines der ältesten Regentenhäuser der Christenheit ein wahrer Grand Seigneur ausgesucht worden war, der durch seine Anwesenheit dem jungen Kaiserhof ein hellschimmerndes Lustre verlieh. Der Fürst fand sich wunderbar in die Gesellschaft des schon dem Petroleum geweihten Paris, die verwandten Elemente zogen sich an. Er war reich, vornehm, blasirt und dabei Weltmann genug, um Alles mitzumachen, gesund genug, um auch dem Sport huldigen, gebildet genug, um als Kunstliebhaber gelten zu können, gescheidt genug, um im Salon gerade so ernst zu sein, daß ihn alle Damen für einen vollendeten Staatsmann halten mußten, er revanchirte sich dafür im Kabinet. Paris glich einem Maskenball, der sich in zwei Säle getheilt hat, in dem einen befindet sich die gute Gesellschaft, in dem anderen ist das Publikum gemischt. Der Fürst wußte sich bei Beiden gut zu repräsentiren. Die Söhne des „demokratischen" Volkes der Erde fühlten sich durch die Herablassung dieses Enkels der Kreuzfahrer höchlich geschmeichelt und im Faubourg St. Germain verzieh man dem österreichischen Botschafter seine Intimität mit dem Tuilerienhof, um sich blos daran zu erinnern, daß sein Vater durch fast vierzig Jahre der Träger des monarchischen Reaktionsgedankens in Europa gewesen war. In dem Pariser Tourbillon bewegte sich der Fürst mit der größten und unbefangensten Leichtigkeit. Er wußte nie, was im Kabinete vorgegangen war, aber was sich am Abend im Salon ereignen würde, war ihm von vornherein genau bekannt. War er doch selbst dabei das anregende Element. Die Geschäfte litten manchmal, aber das Vergnügen gewann, was der Staat verlor, profitirte die Gesellschaft. Das Fürstliche Ehepaar wurde zum Proteus der **beau monde**. Er machte zwar keine Bonmots, dafür aber die Fürstin die Moden. Beide beherrschten die Frauen, was in Frankreich mehr als anderswo genügt. „Ich weiß wohl, daß ich nicht hübsch bin", soll die gegen sich ungalante Dame einmal gesagt haben, **mais je suis le singe à la mode.**" Für Paris bedeutet das die Herrschaft. Hin und wieder mochte ein anderer Stern aufgehen, den Stern der Metternich's konnte er nicht verdunkeln. Frère-Orban Rangabé, sie gingen vorüber wie Meteore, die Metternich's aber waren das Dauernde im Wechsel. Er spielte Klavier und ließ nach dem Takt seiner Walzer die ganze vornehme Gesellschaft des Kaiserreichs sich drehen, sie sang Chansonetten. Daß das im Männer Kostüme geschah und daß die Verse mehr nach der Seite des Humors als der Decenz hin sündigte, erhöhte nur den Werth. Die Fürstin kopirte Theresa, während ihr Gemahl Theologie studirte und sich beim Lesen dogmatischer Werke von der Lekture der „**Vie parisienne**" erholte. Die Fürstin gab Anlaß zu einem kleinen Lustspielchen, indem sie sich von einem Bekannten in das Haus einer Dame der „feineren" Demimonde einführen ließ, um Originalstudien zu machen; das Karltheater hat später diese heitere Episode aus dem Leben unserer Botschafterin dem Wiener Publikum anschaulich gemacht. Er, der Fürst, hat eine kleine Tragödie aufgeführt, indem er sich mit dem Grafen von Beaumont wegen dessen schöner Gattin duellirte. Die Wunde mag ihn dabei weniger geschmerzt haben, als der Umstand, daß er in einem Briefe, der im Schreibtisch dieser Dame gefunden wurde, als „Kalbskopf" figurirte. Das wurde übrigens diplomatisch weggelächelt. Auch den „Tannhäuser" wollte die Fürstin in Paris einbürgern, doch erkannte sie da die Grenzen ihrer Macht. Manchmal überschritt die Fürstin im Eifer, sich dem Hof, an dem ihr Gatte accreditirt war, gefällig zu zeigen, die Grenzen, die der gute Geschmack für solche Fälle gezogen. Sie glänzte als Canotiere bei den Hoffesten in irgend einer Villeggiatur, während Oestreichs Kaiserin von schweren Körperleiden niedergebeugt war; doch wurde derlei bald vergessen. — In der Politik war, wie schon gesagt, der Fürst weniger glücklich, doch war man in Paris sowohl als in Wien ganz zufrieden mit ihm. Mochte auch Italien mit voller Unterstützung des Tuilerienhofes seine Hand nach einer östreichischen Provinz ausstrecken, Fürst Metternich lud den Cavalier Nigra zu seiner Matiné ein, und es gelang ihm, den Grafen von der Goltz mit einer Soiré zu verdunkeln, so feierten Rechberg und Mennsdorff dies als einen diplomatischen Erfolg über Preußen. Und so glitt denn der Fürst mit Grazie über Königgrätz und die damit zusammenhängende Zauderpolitik Napoleons hinweg. Während er in Salzburg das östreichisch-französische Kriegsbündniß zusammenzuschweißen hoffte, störte ihm Bismarck seine Cirkel. Metz und Sedan konnte er nicht überstehen, nur eine Theilnahme Oestreichs am Kriege zu Gunsten des Kaiserreichs hätte ihn möglich erhalten. Er war wunderbar geeignet, ein feudalistisches Kaiserreich bei einem cäsaristischen zu vertreten, paßte aber nicht zum Vertreter einer konstitutionellen Monarchie bei einer Republik, noch weniger zum ersten Minister, welchen Posten gutmeinende Freunde ihm des öfteren zugedacht. Für das päpstliche und antideutsche Oestreich war er wie

geschaffen. Er paßt nicht mehr in unsere Zeit und er thut recht daran, zu gehen. Allen, die ihn und seine Thätigkeit beobachtet, wird daran die Erinnerung zurückbleiben, wie von einem glänzenden Feuerwerk. Der ernste Politiker wird freilich sinnend im Geiste überschlagen, wieviel ein östreichischer Botschafter in Paris in zwölf Jahren für seinen Staat und selbst für Frankreich hätte leisten können und wie wenig geschehen ist. So bleibt von der ganzen Thätigkeit des Fürsten Metternich in Paris nichts übrig, als die Einführung des harmlosen Gesellschaftsspiels vom „Schwarzen Peter."

— Dem Vernehmen nach ist die Antwort des Reichskanzlers Fürsten Bismarck auf das Rundschreiben des Grafen Andrassy vom 23. November in Form einer Instruktionsdepesche an den diesseitigen Vertreter in Wien, General von Schweinitz, erfolgt, und zwar bereits in den letzten Tagen der vorigen Woche. Die Erklärungen, welche General v. Schweinitz beauftragt war, dem Grafen Andrassy mitzutheilen, betonen, wie es heißt, einerseits den Umstand, daß beide Regierungen sich in dem rückhaltlosen Bestreben, den Frieden Europas zu sichern, begegnen, anderseits das darauf begründete Vertrauen, daß die Politik Deutschlands und Oestreich-Ungarns demnach Hand in Hand gehen werde.

Frankfurt a. M., 6. Dezember Das in Berlin erscheinende Journal „Germania" ist laut Bekanntmachung des Oberpräsidium von Elsaß-Lothringen daselbst verboten worden.

Aus dem Elsaß, 1. Dezember. Einem der „A. Allg. Z." zugehenden Bericht entnehmen wir die folgenden Einzelheiten: Die Regierung der Reichslande scheint mit immer größerer Entschiedenheit dem Ultramontanismus entgegenzutreten. Mit größtem Geheimniß war monatelang eine Monstre-Petition an den deutschen Kaiser von Pfarrhaus zu Pfarrhaus gewandert, bis sie mit 800 Unterschriften versehen durch den Bischof von Straßburg persönlich in Berlin überreicht werden konnte, ohne daß die öffentlichen Blätter etwas davon verriethen. Da die Petition so lange ohne Antwort blieb — sie scheint nämlich an die Regierung in Straßburg zurückgeschickt worden zu sein — glaubte neuerdings die „Germania" sie veröffentlichen zu müssen. In der That, die Forderungen, die sie aufstellt — völlige Beherrschung der Schulen und der Wohlthätigkeitsanstalten durch den Klerus, Gründungs- und Ausbreitungsfreiheit aller Orden, Preßfreiheit für ultramontane Interessen — sind so maßlos, daß die Hälfte davon genügte, um das Elsaß gebunden den Jesuiten zu überliefern. Die Regierung hat sich darum begnügt, auf indirekte aber deutliche Weise zu antworten, dadurch, daß sie verschiedene Gemeinden, die auf klerikale Aufforderung hin ihre Schulen den Ordensbrüdern übergeben wollten, abschlägig beschied (während das französische Gesetz hierin den Gemeinden freie Hand ließ) und das in Nieder-Elsaß gelesenste deutsche Blatt, die ultramontane „Rheinpfalz" gestern erst untersagte. Auch die katholischen Privatschulen und Seminarien werden nun einer strengen Aufsicht unterworfen. — Die aus den verschiedenen Kreisdirektionen einlaufenden Stimmungsberichte bekunden seit einigen Wochen einen erfreulichen Fortschritt. Auf dem Lande, nördlich von Straßburg, läßt die Stimmung kaum etwas zu wünschen übrig. Nur das von Anfang an verhätschelte Straßburg giebt viel zu schaffen. Die Opposition stellt sich auf die Hinterfüße. Bezeichnend ist der Ton der nun periodisch, aber versteckt erscheinenden Blätter der „Ligue d'Alsace." Sie fordern nur noch die Städtebevölkerung auf, die Ehre des Elsasses zu retten und geben deutlich genug die Landbevölkerung auf.

Ausland.

Wien, .4 Dezember. Der Konflikt, der im Lager der Verfassungspartei ausgebrochen ist, kann als beigelegt betrachtet werden; man hat eingesehen, daß heute Einigkeit nothwendiger denn je und daß die Verfassungspartei nur dann ihren zahlreichen Gegnern gewachsen ist, wenn sie ihnen in geschlossener Phalanx gegenübertritt.

Das Rundschreiben, welches der Statthalter von Böhmen, Baron Koller, an die Bezirkshauptmänner gerichtet hat, ist in einem würdigen Tone gehalten. Von dem Säbelgerassel, welches die czechischen Blätter ankündigten, ist aus dem Schriftstücke nichts herauszuhören; dafür ist der materiellen und geistigen Bedürfnisse des Volkes gedacht, deren ernste Berücksichtigung allerdings den Agitatoren nach und nach den Boden entziehen würde.

Die Wahlaussichten gestalten sich günstig für die Verfassungspartei. In Mähren hat der Feudal-klerikale Großgrundbesitz bereits darauf verzichtet, die Majorität zu erlangen; ebenso rechnet man im Hinblick auf die energische Thätigkeit des Fürsten Carlos Auersperg mit Sicherheit darauf, daß die Großgrundbesitzerwahlen in Böhmen verfassungstreu ausfallen werden.

Fürst Metternich soll nicht freiwillig von seinem Posten in Paris zurückgetreten sein; es wurde ihm ein anderer Posten von geringerer Wichtigkeit angeboten, worauf sich dann der Fürst entschloß, den diplomatischen Dienst gänglich aufzugeben.

Wien, 6. Dezember. Die heutige „Presse" will wissen, daß das russische Kabinet durch seinen hiesigen Vertreter bereits die Cirkular-Depesche des Grafen Andrassy in einer besonders sympathischen Kundgebung beantwortet habe.

Wien, 6. Dezember. Der „Neuen Fr. Pr." zufolge würde Holzgethan einstweilen das Finanzministerium bis zur Vorlage des Budgets vor den Reichsrath beibehalten. Das Ministerium soll beabsichtigen, aus der raschen Annahme des Budgets eine Vertrauensfrage zu machen, um die Dauer der Session möglichst abzukürzen und Zeit zur Ausarbeitung der Vorlagen für die nächste Session, welche bald folgen soll, zu gewinnen. Die Thronrede würde dem genannten Blatte zufolge eine bezügliche Andeutung enthalten. In dieser Session des Reichsrathes gedenke das Ministerium Gesetzvorlagen, betreffend die Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes und die Verbesserung der Lage der Staatsbeamten einzubringen.

Pesth, 5. Dezember. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde der Minister für Kommunikationen und öffentliche Arbeiten darüber interpellirt, ob er angesichts der Berathung der rumänischen Kammern über den Gesetzentwurf, betreffend den Anschluß der rumänischen Eisenbahnen an die ungarische Ostbahn, wonach nur ein einziger Anschlußpunkt in Vorschlag gebracht wird, nicht beabsichtige, zur Würde Ungarns die rumänische Regierung darüber aufzuklären, daß die ungarische Regierung sich durch ein fait accompli nicht werde bewegen lassen, Beschlüsse zu fassen, welche eventuell den Interessen Ungarns widersprächen.

Im Oberhause wurde das Gewerbegesetz angenommen, wodurch die Kautionen für Zeitungen wieder eingeführt werden.

Pesth, 6. Dezember. Anläßlich der wiederholten Drohungen czechischer Blätter mit Begünstigung der Czechen durch Rußland weisen „Pesti Naplo" und „Pesther Lloyd" übereinstimmend darauf hin, daß weder in Wien noch in Petersburg die Absicht bestehe, Fragen aufzuwerfen, welche eine Störung des guten Einvernehmens beider Kabinette hervorrufen könnten.

Bern, 6. Dezember. Der päpstliche Stuhl hat die Mittheilung an den Bundesrath gelangen lassen, daß er bereit sei, in Unterhandlungen über die Regelung der Tessiner Bisthumsangelegenheiten einzutreten." — Der Verwaltungsrath der Gotthardbahngesellschaft wählte Fehr Herzog (aus Aarau) zum Präsidenten, Alfred Ascher (aus Zürich), Schultheiß Zingg (aus Luzern) und Regierungsrath Weber (aus Bern) zu Direktoren.

In der fortgesetzten Berathung über die Vorlage, betreffend die Revision der Bundesverfassung, genehmigte der Nationalrath den neu eingeschalteten Art. 47, welcher die Glaubens- und Gewissensfreiheit gewährleistet, und bestimmt, daß Niemand wegen Glaubensansichten in Ausübung seiner politischen und bürgerlichen Rechte beschränkt, Niemand zur Vornahme bestimmter religiöser Handlungen gezwungen oder wegen deren Unterlassung bestraft werden soll. Ebenso dürfen für Zwecke des Kultus nur diejenigen besteuert werden, welche der betreffenden Religionsgenossenschaft angehören. Indeß entbinden Glaubenansichten niemals von Erfüllung der rein bürgerlichen Pflichten.

Paris, 5. Dezember. Die meisten Abendblätter besprechen die neuerdings Seitens der deutschen Militärbehörden verhängte Einführung des Belagerungszustandes innerhalb des gesammten Okkupationsrayons und konstatiren den niederschlagenden und schmerzlichen Eindruck, den diese Maßregel hervorgebracht hat. Angesichts dieser Situation müsse sich die Bevölkerung in Geduld fassen; der Regierung aber liege ob, bei den deutschen Behörden auf eine möglichst milde Handhabung des Belagerungszustandes hinzuwirken.

Gutem Vernehmen nach hat Thiers, welcher sich nach wie vor gegen den Eintritt der Prinzen von Orleans in die Nationalversammlung erklärt, die Kommission, welche seiner Zeit mit der Berichterstattung über die Vorlage, betreffend die Abschaffung der Verbannungsgesetze, beauftragt war, zusammenberufen, um von derselben eine gutachtliche Aeußerung über jene Frage zu erhalten.

Paris, 6. Dezember. Thiers hat den Herzog von Aumale und den Prinzen von Joinville gestern empfangen. — Lisbonne, ein Mitglied der Pariser Kommune, wurde vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt.

Versailles, 5. Dezember. Die Nationalversammlung wählte in ihrer heutigen Sitzung Grevy mit 511 von 521 Stimmen wieder zum Präsidenten. Desgleichen wurden die früheren Vicepräsidenten und Sekretäre wiedergewählt. — Admiral Jaureguiberry hat sein Mandat als Deputirter niedergelegt. — Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt.

London, 6. Dezember. Wie hierher gemeldet wird, ist die Legung des unterseeischen Kabels von Portoriko nach Jamaika beendet.

Bukarest, 5. Dezember. Das Journal „Pressa", das anerkannte Organ der Kammermajorität, enthält einen Artikel, welcher der Kammer in sehr dringender Weise die Annahme der Konvention, betreffend die Eisenbahnen, empfichlt. — Die Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf, betreffend die Verhinderung von Ausschreitungen der Presse, vorgelegt.

Provinzielles.

Stettin, 7. Dezember. Unter dem Vorsitz des Herrn v. d. Nahmer fand gestern die jährliche Generalversammlung des „Lokalvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger" statt. Der Vorsitzende bemerkte, daß es im vorigen Jahre im Drange der Geschäfte unmöglich gewesen sei, pro 1870 Rechnung zu legen, weshalb auch die damalige Generalversammlung den Vorstand von der Erfüllung dieser Pflicht entbunden habe. Heute sei der Rechenschaftsbericht pro 1870—71 bereits in den Händen sämmtlicher Mitglieder, er könne sich deshalb wohl auf Erwähnung der Hauptmomente desselben beschränken. Demgemäß führe er an, daß die Gesammteinnahme bis zum 10. Oktober 83,718 Thlr. betragen habe; hiervon seien aus der Stadt ca. 47,000 Thlr., aus der Provinz 6—7000 Thlr. eingekommen, der Rest der Einnahme bestehe in Rückvergütungen der General-Kriegskasse. Die Hauptausgabe, ca. 41,000 Thlr., habe man für die Lazarethe gemacht und hierbei seien, trotz der bedeutenden Rückvergütungen, noch etwa 12,000 Thlr. zugesetzt. Ferner seien große Summen an den Berliner Centralverein abgeführt und endlich bedeutende Ausgaben für Sendungen nach dem Kriegsschauplatze gemacht. Durch letztere Ausgaben habe sich der Vorstand eigentlich einer Statutenverletzung schuldig gemacht, er sei dabei aber von der gewiß richtigen Ansicht ausgegangen, daß es besser, Gesunde gesund zu erhalten, als Kranke zu pflegen, und letzteres sei sicherlich durch die Beschaffung von wollenen Unterkleidern für etwa 15,000 Mann geschehen. Schließlich fühle er sich gedrungen, im Namen des Vereins öffentlich allen denjenigen Dank zu sagen, welche sich um den Verein so hoch verdient gemacht. Hierher gehörten vor Allen der Herr Oberpräsident als Delegirter des Centralvereins, die städtischen Behörden für unentgeltliche Hergabe des Absonderungs- und Siechenhauses zu Lazarethen, der Verwaltungsrath von Bethanien aus ähnlichem Grunde, die Herren Aerzte, welche den Vereins-Lazarethen ihre Thätigkeit gewidmet, die Krankenpflegerinnen, welche ihrem schweren Berufe mit großer Opferfreudigkeit obgelegen und endlich die gesammte Einwohnerschaft Stettins, welche durch die Hergabe der vorerwähnten großen Summe dem Komitee ein ganz besonderes Vertrauen bewiesen. Was die jetzige Friedensthätigkeit des Vereins anbelange, so bestehe dieselbe in der Fürsorge für die Zukunft, als: Ausbildung von Krankenpflegern und Herrichtung von Lazarethgegenständen, deren Beschaffung Zeit erfordere, denn man müsse gerüstet bleiben. — Aus dem hierauf vorgetragenen Kassenbericht, für welchen Decharge ertheilt wurde, ist noch zu erwähnen, daß die genaue Einnahme bis gestern 84,201 Thlr. 3 Sgr., die Ausgabe 83,618 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf. betragen hat, mithin ein Saldo von 582 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf. verbleibt. Hierzu kommen noch aus dem Jahre 1866 von der Pflege der Armee erübrigte 275 Thlr. und ferner 212 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf., die am Schluß des vorigen Jahres nicht an den Provinzial-Verein abgeführt sind, weil man aus dessen Fonds ohnehin größere Beträge erhalten. Hiernach beträgt also der Kassenbestand 1065 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf.

An vorerwähnte General-Versammlung schloß sich sodann die definitive Konstituirung des „Stettiner-Zweig-Vereins der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden" auf Grund eines vorgelegten und mit einigen geringen Abänderungen genehmigten Statuts. Zu Vorstandsmitgliedern dieses neuen Vereins wurden gewählt die Herren: Buchhändler v. d. Nahmer, Polizeipräsident v. Warnstedt, Stadträthe Rinck, Gadebusch, Karow und Bock, Stadtverordneter W. Schmidt und Kaufleute Greffrath und Lichtheim.

— Der Kataster-Kontroleur Höppener zu Neustettin ist zum Steuer-Inspektor ernannt.

— Zum Besten der Kinderherberge für Stettin und Umgegend findet morgen Abend im Schützenhause ein Konzert der Parlow'schen Kapelle statt, zu welchem der Eintrittspreis ungeachtet des sehr reichhaltigen Programms nur auf 5 Silbergroschen festgesetzt ist.

— Neuerer Bestimmung zufolge werden außer den in unserem gestrigen Referate bezeichneten Freimarken auch solche zu 5 Sgr. zum Verkauf gestellt werden.

— Gestern Nachmittag traf noch der Dampfer „Holsatia" im hiesigen Hafen von Swinemünde ein. Derselbe hat nicht geringe Anstrengungen machen müssen, um die Fahrt zu vollenden, indem er das ganze Revier, hauptsächlich bei den Lebbiner Bergen und auf dem Papenwasser mit starkem Eise bedeckt fand. — Der Dampfer „Orpheus" retournirte gestern vom Revier nach Swinemünde; mehrere unter den Lebbiner Bergen im Eise liegende Segelschiffe wurden durch Bugsirschiffe vorgestern noch in Swinemünde eingebracht; der hiesige Dampfer „Erndte" saß dagegen gestern noch im Eise fest. Heute werden zwei größere englische Dampfer, die „Dwina" und „Verona", den Versuch machen, von hier nach Swinemünde zu gelangen.

— Außer falschen preußischen Darlehnskassenscheinen befinden sich gegenwärtig auch noch falsche russische Banknoten im Umlauf, welche dem Anschein nach ebenfalls aus Frankreich importirt worden sind. In Warschau sind neuerdings zwei Handelsleute verhaftet worden, welche sich mit der Verbreitung solcher falscher Noten beschäftigten und bereits eine große Anzahl verwechselt hatten. Ihre Verhaftung hat zur Entdeckung einer ganzen Gesellschaft von Personen geführt, welche sich zu gleichem Zwecke in Deutschland und anderen Ländern umhertreiben.

— Der Justizminister hat die Appellations-Gerichte angewiesen, das Publikum neuerlich darauf aufmerksam zu machen, daß Depositalgelder, geldwerthe Dokumente, Pretiosen oder sonstige zum Depositorium bestimmten Gegenstände niemals einem einzelnen Beamten gezahlt oder eingehändigt werden sollen, sondern jede Zahlung oder Behändigung dieser Art, wenn sie als gültig erachtet werden soll, in Gegenwart aller drei Depositalbeamten erfolgen, auch die Quittung von diesen drei Personen ausgestellt und mit dem Gerichtssiegel versehen werden muß. Sämmtliche Gerichte sind zugleich angewiesen, die zur Depositalverwaltung bestellten drei Personen durch einen Aushang am schwarzen Brett namentlich zu bezeichnen.

— Aus Greifswald schreibt man der „N. Pr. Ztg.": Unsere Universität hat sich in diesem Semester rücksichtlich der Studentenzahl auf eine Höhe geschwungen, welche sie bisher noch nie erreicht hat. Gegen 428 des Sommer-Semesters, von denen 106 abgingen, weist das eben ausgegebene Verzeichniß mit Einschluß von 32 Pharmaceuten und einigen Hospitanten im Ganzen 523 Studirende auf, darunter 342 Mediciner, 82 Philosophen, 34 Juristen, 18 Theologen. Die Zahl der Mediciner ist seit einer Reihe von Jahren stetig im Wachsen begriffen, wogegen sich die Zahl der Theologen und Juristen herkömmlich, wenngleich auffällig, in bescheidenen Grenzen hält, da es beiden doch nicht an guten Lehrern fehlt. Daß die philosophische Fakultät von ihrer früheren Höhe herabgekommen ist, scheint unter Anderem Folge davon, daß namentlich eine ihrer bedeutendsten Professuren, die seit geraumer Zeit erledigt ist, fortwahrend unbesetzt bleibt.

— In der Woche vom Sonnabend, den 25. bis Freitag, den 1. Dezember incl., sind nach amtlichem Berichte gestorben 12 männliche und 22 weibliche, Summa 34. Todtgeboren 3 männliche, 0 weibliche, Summa 3. Davon waren 8 in dem Alter unter 1 Jahr, 6 von 1—5 Jahren, 0 von 6—10, 1 von 11—20, 4 von 21—30, 6 von 31—50, 7 von 51—70 Jahren, 2 über 70 Jahre. Gestorben sind an Lebensschwäche bald nach der Geburt 3, Abzehrung (Atrophie) der Kinder 2, Krämpfe und Krampfkrankheiten der Kinder 0, Durchfall und Brechdurchfall der Kinder 2, Keuchhusten 1, Bräune und Diptheritis 5, Masern 0, Scharlach 0, Pocken 6, Unterleibstyphus 0, Typhus recurr. 0, Wochenbettfieber 1, Ruhr 0, Katarrhal. Fieber und Grippe 0, Gelbsucht 0, Rheumatismus 1, Schwindsucht (Phthisis) 3, Krebskrankheiten 1, organische Herzkrankheiten 0, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 1, Entzündung des Unterleibs 0, plötzliche Todesfälle (Schlagfluß) 1, Gehirnkrankheiten 1, andere entzündliche Krankheiten 0, andere chronische Krankheiten 1, Altersschwäche 5, Selbstmord 0, Unglücksfälle 0, Magen-Entzündung 0, Blutfleckenkrankheit 0, Croup 0, Nervenschlag 0, Marasmus 0, Wassersucht 0.

* **Aus dem Schwetzer Kreise.** Am 1. d. Mts. wurden 4 Tagelöhner vom Gute Luschkowo nach dem Bahnhofe Kotomirz zur Ablieferung mit Fettvieh geschickt. Zurück kehrte die Mannschaft Abends im Zbrachliner Kruge an, woselbst sodann der Flasche tüchtig zugesprochen ward. Auf dem Heimwege blieb aber Pilarski besinnungslos liegen, (denn so hieß der Unglückliche) ohne daß seine Kameraden es bemerkten, weil sie alle stark angetrunken waren. Erst am Morgen wurde derselbe vermißt und beim Nachsuchen bereits als erstarrte Leiche vorgefunden. Er hinterläßt eine hochschwangere, hilfsbedürftige Wittwe mit 2 noch unerzogenen Kindern. Es kann doch nicht genugsam vor dem übermäßigen Genusse spirituöser Getränke gewarnt werden.

Vermischtes.

— Man schreibt aus Schrimm, 3. Dezember: Ein sonderbares Ereigniß macht heut viel von sich reden. Ein Bauerwirth aus unserer Umgegend nämlich war vor einiger Zeit auf den Antrag seiner Ehegattin vom hiesigen Gericht in contumaciam als Verschwender erklärt worden. Um dieses Urtheil rückgängig zu machen, beschloß er nach Berlin zu gehen und des Kaisers Gnade anzuflehen. Er wählte hierzu den 27. November, um bei Gelegenheit der Landtagseröffnung unmittelbar dem Kaiser sich nähern zu können. Da aber die ängstliche Hast, mit welcher er sich an den Kaiser herandrängte, auffiel, nahm man ihn fest und fand bei seiner Untersuchung in seiner Rocktasche eine geladene Pistole. In Folge dessen wurde er von einem Berliner Polizeibeamten hierher eskortirt und gestern dem hiesigen Gerichte übergeben, welches eine ärztliche Untersuchung des Verdächtigen anordnete. Dieselbe, von dem hiesigen Kreisphysikus ausgeführt, ergab als Resultat, daß eine Störung des Denkvermögens anzunehmen sei, welche die genaue Beobachtung des davon Betroffenen nothwendig mache, damit er nicht gemeingefährlich werde. Auf die Frage, wozu er die Pistole bei sich getragen, entgegnete der Untersuchte, er sei fest entschlossen gewesen, um jeden Preis an den Kaiser heranzukommen, und wenn alle Bemühungen fehlgeschlagen hätten, sich selbst in die Hand zu schießen, um des Kaisers Aufmerksamkeit zu erregen.

— Im Krystallpalast in Sydenham ist wieder eine Katzenausstellung, die zweite in diesem Jahre, eröffnet. Der Katalog ist diesmal viel reichhaltiger und zählt 459 Nummern. Außer einer sehr beträchtlichen Anzahl heimischer Thiere sind Katzen aus Australien, Indien, Siam und andern Ländern ausgestellt, darunter ein kurzhaariger schwarzer Kater, der, wie der Katalog besagt, die Belagerung von Paris mitgemacht hat, ohne gegessen worden zu sein.

— Aus Wiesbaden vom 3. Dezember schreibt man: „Bei der Anfahrt des Kronprinzlichen Paares zum Festballe im Kursaale ereignete es sich (das Festcomité will bei Leibe nichts davon verrathen haben!), daß der Kronprinz, um die weißen Atlasschuhe der Prinzessin vor dem sehr sichtbaren Schmutze zu bewahren, rasch entschlossen seinen eigenen Mantel vor den Wagentritt warf und seiner Gemahlin so über den Schmutz weghalf. Für den nächsten derartigen Festball soll übrigens die Anschaffung eines Teppichs projektirt sein!"

— Man schreibt unterm 26. vor. Mts. aus Jassy: Heute fand hier eine interessante Wette ihren Ausgang. Im Jahre 1864 verurtheilte in einem hiesigen Salon Fürst Gregorre Sturdza Bismarck's Politik und prognostizirte dessen Sturz und der Liberalen Sieg binnen Jahresfrist. Niemand aus der Gesellschaft wagte dem Fürsten zu opponiren, nur Fürst Obolenski aus Rußland, bekannt durch sein Phlegma, erwiderte mit stoischer Ruhe: „Ich wette 200 Dukaten, daß wenn Bismarck noch 10 Jahre lebt, er in Deutschland der populärste, in Europa der gefeiertste Staatsmann ist." Gestern kam Obolenski wieder auf der Durchreise nach Jassy. Kaum im Hotel Gerbel abgestiegen, erscheint ein Diener des Fürsten Sturdza mit einem Billet: „Fürst! Sie haben gewonnen, Bismarck ist wirklich nicht nur Deutschlands, sondern Europas größter Staatsmann. Empfangen Sie den Betrag unserer Wette." Wie wir hören, beabsichtigt der Fürst Obolenki, den gewonnenen Betrag Bismarck selbst zur Vertheilung an hilfsbedürftige Wittwen und Waisen zu schicken.

— Der Kaiser hat dem Comité für Errichtung eines Marschner-Denkmals in Hannover 1000 Thlr. überweisen lassen; vielleicht kommt das Comité, das nun wohl ins achte Jahr über die Ausführung seines Vorhabens nachdenkt, jetzt rascher von der Stelle.

Wollbericht.

Breslau, 30. November. Während des Monats November wurden ca 6000 Centner Wolle den verschiedensten Gattungen angehörend, an deutsche Fabrikanten und Händler, sowie an französische Kommissionäre abgesetzt. Preise waren durchweg fest, wie im Oktober.

Börsen-Berichte.

Stettin 7. Dezember. Wetter leichter Schneefall. Wind NW. Barometer 28" 2'''. Temperatur Morgens — 6 ° R. Mittags — 2 ° R.

An der Börse.

Weizen ruhig, loco per 2000 Pfund nach Qualität alter gelber geringer 68—72 Rt., besserer 73—77 Rt., neuer gelber geringer 68—72 Rt., besserer 73—76 Rt., feinster $77\frac{1}{2}$—$78\frac{1}{2}$ Rt., per Dezember 79 Rt. bez., per Frühjahr $80\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni $81\frac{1}{4}$, $80\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Roggen fester, loco per 2000 Pfund nach Qualität alter geringer 49—50 Rt., neuer 52—53 Rt., feinster 54 Rt., per Dezember u. Dezember-Januar $54\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., per Januar-Februar 55 Rt. bez. u Br., per Frühjahr $55\frac{3}{4}$, 56, $55\frac{7}{8}$ Rt. bez. u. Gd., 56 Br., per Mai Juni $56\frac{1}{4}$ Rt. bez., $56\frac{1}{2}$ Br.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loco per .000 Pfd. nach Qualität 42—$45\frac{1}{2}$ Rt., Frühjahr 46 Rt. Gd.

Erbsen still, loco per 2000 Pfund nach Qualität Futter- 47—50 Rt., Koch- 50—51 Rt., per Frühjahr Futter- $51\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Rüböl flau und niedriger, per 200 Pfd loco $27\frac{1}{2}$ Rt. Br., per Dezember $26\frac{5}{6}$ Rt. bez. u. Br., per April 28 Rt. Br.

Spiritus still, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohne Faß $22\frac{2}{3}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Dezember $22\frac{2}{3}$ $22\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Dezbr.-Januar u. Januar-Februar $22\frac{1}{2}$ Rt. nom., per Frühjahr $22\frac{5}{6}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Mai-Juni 23 Rt. bez.

Petroleum loco $6\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., per Dezember $6\frac{3}{8}$ Rt. bez., per Januar $6\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Br., alte Usanzen $6\frac{17}{24}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Angemeldet: 1000 Centner Weizen 5000 Roggen, 20,000 Liter Spiritus, 200 Faß Petroleum.

Regulirungs-Preise: Weizen 79 Rt., Roggen $54\frac{1}{3}$ Rt., Rüböl $26\frac{5}{6}$ Rt., Spiritus $22\frac{3}{4}$ Rt.

Berlin, 6. Dezember. (Fonds- und Aktien-Börse.) Die Position der Börse hatte Anfangs nur in einzelnen Schattirungen einer Aenderung unterlegen; die Haltung war auf niedrigere auswärtige, besonders auf Wiener und Pariser Notirungen matt.

Liverpool, 6. Dezbr. Baumwolle. (Schlußbericht.) 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 7000 Ballen. Fest.

Middling Orleans $10\frac{1}{8}$, middling amerikanische $9\frac{3}{4}$, fair Dhollerah $7\frac{7}{16}$, middling fair Dhollerah 7, good middling Dhollerah $6\frac{1}{8}$, Bengal $6\frac{1}{8}$, New fair Domra $7\frac{9}{16}$, good fair Domra $7\frac{7}{8}$, Pernam $9\frac{3}{8}$, Smyrna $7\frac{7}{8}$, Egyptische $9\frac{3}{4}$.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Hedwig Strecker mit dem Gutsbesitzer Herrn Hermann (Stettin—Rokittken b. Dirschau). — Fräul. Mathilde Bütow mit Herrn Robert Gatow (Maskow—Stettin).

Geboren: Eine Tochter: Herrn O. König (Swinemünde).

Gestorben: Schneidermstr. Herman Kempin (Stargard). — Frau Louise Günther geb Bublitz (Stettin). — Frau Charlotte Franz geb. Schmidt (Stettin).

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Herrn Pastor **Götsch** zu Brüsewitz melden wir allen Freunden und Verwandten.

Jakobshagen, den 5. Dezember 1871.

Superintendent **Giese** und Frau.

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Die Zahlung der am 2. Januar k. J. fälligen Zinsen auf unsere Stammaktien gegen Einlösung des Zinsscheins Nr. 23 der III. Serie mit

4 Rt. für die Aktie a 200 Rt. und
2 Rt. für die Aktie a 100 Rt.

sowie die Zahlung der Zinsen auf unsere Prioritäts-Obligationen I. Emission gegen Einlösung des Koupons Nr. 11 der IV. Serie und auf unsere Prioritäts-Obligationen IV. Emission gegen Einlösung des Koupons Nr. 20 der I. Serie erfolgt **hier bei unserer Hauptkasse, in Berlin bei unserer dortigen Billetkasse vom 2. Januar k. J. Vormittags ab.**

Den Zinsscheinen, sowie den Koupons muß bei der Präsentation eine mit Quittung, Namensunterschrift und Wohnungsangabe des Präsentanten versehene Nachweisung beigefügt werden, welche die Stückzahl, der Werth der Koupons, die Serie und die den Verfalltermin bezeichnende Nummer ergiebt.

In dem obigen Termine wird auf die Realsation der ausgeloosten und noch nicht eingelösten Prioritäts-Obligationen I. Emission Nr. 201, 356, 495, 594, 718, 1001, 1003, 1138, 1307, 1493, 1665, 1997, 2141, 2364, 2391. 2802 erfolgen.

Stettin, den 2. Dezember 1871.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Hebestelle zu Rosengarten auf der Stettin-Stargarder Chaussee, welche eine Hebebefugniß von 1 Meile hat, soll vom 1. März k. J. ab auf sechs hintereinander folgende Jahre oder auf unbestimmte Zeit, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Freitag, den 5. Januar 1872, Vormittags 9 Uhr,

in unserm Geschäftszimmer angesetzt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Licitations-Bedingungen während der Dienststunden jederzeit bei uns eingesehen werden können.

Die im Termine erscheinenden Bieter haben sich über ihre persönlichen Verhältnisse auszuweisen und ihre Gebote durch eine Kaution von 200 Rt. sicher zu stellen.

Stettin, den 2. Dezember 1871.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.



Bekanntmachung.

Etwaige Forderungen an die unter meiner Correspondence fahrenden Dampfschiffe, bitte spätestens bis Ende d. M. bei mir einzureichen.

J. F. Braeunlich,
Stettin, Dampfschiffbollwerk Nr. 2.

Auktion

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am

8. Dezember, Vormittags von 9½ Uhr ab im Kreisgerichts-Auktionslokal,

mahagoni und birkene Möbel, 1 bronce Spiegel mit Consul und Marmorplatte, Betten, Wäsche und viel Leinenzeug, Kleidungsstücke,

um 11 Uhr ein nußbaum und 1 mahagoni Cilinder-Bureau

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kauff.

Bekanntmachung.

Die in diesem Jahre mit den Dampfschiffen: „die Dievenow, Misdroy, Wolliner Greif, Pr. R Victoria, das Haff u. Sirene" angekommenen und nicht abgeforderten Güter, leere Fastagen ersuche ich die betreffenden Herren Empfänger bis Ende d. Mts. von mir abfordern zu lassen, widrigenfalls ich mich genöthigt sehe, solche gerichtlich verkaufen zu lassen, da ich den Lagerraum anderweitig gebrauche

J. F. Bräunlich.

Besonders vortheilhafte
Glücksofferte.
„Glück und Segen bei Cohn!"
Grosse vom Staate Hamburg garantirte Geld-Lotterie von über
1 Million 695,000 Thlr.

Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist neuerdings **wiederum durch Gewinne bedeutend vermehrt,** sie enthält nur **84,500** Loose und werden in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen **folgende Gewinne sicher gewonnen,** nämlich: 1 Gewinn event. **100,000 Thaler,** speciel **Thlr. 60,000, 40,000, 20,000, 16,000, 12,000, 10,000, 2**mal **8000, 3**mal **6000, 4**mal **4800, 1**mal **4400, 5**mal **4000, 5**mal **3200, 7**mal **2400, 21**mal **2000, 4**mal **1600, 36**mal **1200, 102**mal **800, 6**mal **600, 4**mal **480, 206**mal **400, 256**mal **200, 6**mal **120, 375**mal **80, 18,200**mal **44, 40, 14640** mal **20, 12, 8, 6, 4 u. 2 Thaler.**

Die **Gewinn-Ziehung** der ersten Abtheilung ist **amtlich** auf den

20. Dezember d. J.

festgestellt, und kostet **hierzu**
das ganze Original-Loos nur 2 Thlr.
das halbe do. nur 1 Thlr.
das viertel do. nur 15 Sgr

und sende ich diese **Original-Loose** mit **Regierungswappen** (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages,** oder **gegen Postvorschuss,** selbst nach den **entferntesten Gegenden** den geehrten Auftraggebern **sofort** zu.

Die **amtliche Ziehungsliste** und

die Versendung der Gewinngelder

erfolgt **sofort nach der Ziehung** an jeden der Betheiligten **prompt und verschwiegen.**

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Aelteste** und **Allerglücklichste,** indem die **bei mir Betheiligten** schon die **grössten Hauptgewinne** von **Thaler 100,000 60,000, 50,000,** oftmals **40,000, 20,000,** sehr häufig **12,000 Thaler, 10,000 Thaler etc. etc. und jüngst** in den im **Monat November d. J.** stattgehabten Ziehungen die **Gesammtsumme von über 75,000 Thaler** laut **amtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben.**

Jede Bestellung auf diese Original-Loose kann man **einfach** auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Laz. Sam. Cohn in Hamburg.
Haupt-Comtoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

Weihnachtsbitte.

Der Advent mahnt wiederum alle Welt an das herannahende Weihnachtsfest, und wenn es der Unterzeichnete um diese Zeit auch jemals vergessen könnte, die Freunde und Wohlthäter der Züllchower Anstalten herzlich und dringend zu bitten, in alter Liebe der 80 Knaben unseres Rettungshauses zu gedenken Die muntere Schaar, welche mit wachsender Ungeduld dem Feste entgegenjubelt, würde schon bald genug daran erinnern. Daß wir in Frieden Weihnacht feiern können, ist eine besondere Gnade Gottes die alle Herzen zu Freude und Dank stimmen muß, und die opferwillige Liebe, welche auch in der schweren Kriegszeit unserer armen Kinder nicht vergessen hat, wird sicherlich in diesem Jahre die Früchte solches Dankes um so williger und reichlicher darbringen, als wir bei der steigenden Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse außer Stande sind, unsern Zöglingen aus eigenen Mitteln den Weihnachtstisch decken zu können. Gaben der Liebe, für die wir im Voraus herzlichst danken, nehmen wir außer dem Unterzeichneten gern entgegen: die **von der Nahmer'sche** Buchhandlung, Frauenstr. 32, Oberlehrer **Schultz,** Schulstraße 4, und Partikulier **Malbranc,** Louisenstraße 24.

Der Vorstand der Züllchower Anstalten.
G. Jahn.

Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zum Anschluß von Lebensversicherungen, mit und ohne Prämien-Rückgewähr

Aussteuer- (Kinder-Versorgungs-) Versicherungen.

Die Prämien sind billig und fest, und wird jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Tempelburg im Dezember 1871.

Oscar Hesse, Agent.

Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank in Essen.
Garantifonds (Grundkapital u. Reserve) 2,123,208 Thlr. Pr. Crt.

Nachdem der bisherige Vertreter Herr **H. Bereuter** in Folge freundschaftlichen Uebereinkommens die Agentur niedergelegt hat, ist mir dieselbe für Tempelburg und Umgegend übertragen. Indem ich mich zum Abschluße von Versicherungen gegen **Brandschaden, Blitzschlag und Explosionsschäden** zu festen und billigen Prämien empfehle, erkläre ich mich zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Tempelburg, im Dezember 1871.

Oscar Hesse.

Die Central-Zeitungs-Annoncen-Expedition von **Th. Gustav Radicke** in **Königsberg i. Pr.** giebt in der zweiten Woche des Monats Dezember einen

Weihnachts-Geschäfts-Anzeiger

in Zeitungs-Format heraus, welcher in **zehntausend** Exemplaren unter das Königsberger Publikum **gratis** vertheilt wird.

Annoncen für denselben müssen bis spätestens den 9. Dezember bei der genannten Expedition aufgegeben sein und kosten: 1 Seite 44 Rt., $\frac{1}{2}$ Seite $22\frac{1}{2}$ Rt., $\frac{1}{4}$ Seite $11\frac{1}{4}$ Rt., $\frac{1}{8}$ Seite 6 Rt., und die 4spaltige Petitzeile $2\frac{1}{2}$ Sgr. Beleg-Exemplare werden **gratis** geliefert.

Fabrikanten, En-gros-Händler ꝛc., welche ihre Produkte ꝛc. in dem detail-Handel des Königsberger Weihnachts-Marktes bringen wollen, dürften sich dieses Publikations-Mittels wohl **mit Erfolg** bedienen können.

Breitestrasse Nr. 66.

Die
Musik-Instrumenten-Fabrik
von
C. H. Grimm
in Stettin,
Breitestrasse Nr. 66,
empfiehlt
ihr reichhaltiges Lager aller Arten

Blas- und Saiten-Instrumente,

unter Letzteren besonders eine bedeutende Auswahl **alter, gut abtirter Violinen, Viola, Celli** und **Contrabässe,** ebenso **Bogen** und sämmtliche Utensilien für genannte Instrumente. Pauken, deutsche, japanesische und türkische Becken, Triangeln, Holz-, Musik- und Turnertrommeln, Signalhörner und Pfeifen für Turner.

Grösstes Lager aller Arten
Accordeons (Zieh-Harmonica) und **Mund-Harmonica,**
zu Fabrikpreisen,

Deutsche und echt italienische Instrumenten-Saiten, aus den renommirtesten Fabriken in stets frischer Waare.

Drehschnüre für Spinnräder, Drehbänke, und Maschinen sowie **für Uhr- und Handschuhmacher.**

Grösste **Werkstatt** für **Reparaturen** an allen Arten von Instrumenten.

Breitestrasse Nr. 66.

Breitestrasse Nr. 66.

Breitestrasse Nr. 66.

Kein unerwünschter Kindersegen

von **Dr. Wilde.**
Berlin, im Verlage des Verfassers.
Versiegelt zu beziehen gegen Postnachnahme von 1 Thlr. 10 Sgr. durch H. Hoffschneider in Hamburg, A. B. C.-Strasse 28.

Weihnachts-Ausstellung
bei
Rudolf Scheele & Co.
ist eröffnet
und laden zum geneigten Besuche ergebenst ein.